Hans Baer

Gekreuzte Schlüssel

– zur Geschichte unseres Gemeindewappens

Gekreuzte Schlüssel

Umschlagbilder

vorn: Mutmasslicher Schlussstein aus der Embracher Kirche von 1646/47 *Foto: Hans Baer*

hinten: Embracher Wappen aus dem Wappenbuch von 1977 *Quelle: Antiquarische Gesellschaft Zürich*

Hans Baer

Gekreuzte Schlüssel

– zur Geschichte unseres Gemeindewappens

Herausgeber: Hans Baer, Eigenverlag, © Embrach 2023

Einführung

Die Entstehung des Wappenwesens geht auf das Rittertum des 12. Jahrhunderts zurück und steht in engem Zusammenhang mit dem Aufkommen des geschlossenen Helms. In voller Rüstung wurde ein Ritter für Freund und Feind unkenntlich. Daher wurde es notwendig, sich auch vollständig gerüstet kenntlich zu machen. Ein einheitliches Zeichen auf Helmzier, Schild und Lanzenwimpel liess die gerüstete Person erkennen. Die Pferdedecke war ebenfalls besser schon von weitem zu sehen.

Um Urkunden Rechtskraft zu verleihen, bediente man sich bereits gegen 3200 v. Chr. im Vorderen Orient des Rollsiegels. Seit dem 15. Jahrhundert wurden Siegelringe verwendet, die auch gleichzeitig der Identifikation des Trägers dienten. Erste Siegel geistlicher Institutionen wie Klöster, Bistümer etc. kennt man seit dem 11., Städtesiegel ab dem 13. Jahrhundert. Sie bestanden meist aus einer Umschrift und einem Siegelbild (von lateinisch sigillum ‚Bildchen'). Ritter verwendeten schon im 12. Jahrhundert ihr Wappenzeichen auch im Siegelbild, womit dem Wappen auch eine amtliche Stempelfunktion zukam. Im ausgehenden Mittelalter traten vermehrt auch nichtadelige Träger von Wappen auf, vornehmlich hohe Geistliche, weitere Klöster und Städte.

Das älteste Siegel aus Embrach befindet sich auf der Urkunde C II 7 18b im Staatsarchiv Zürich. Es ist das Siegel des Konvents (Monasterium) des hiesigen Chorherrenstifts St. Peter[1]. – Auf Gemeindeebene existierte während der Zeit des Stifts kein Siegel oder Wappen. Solche entstanden erst mit der Schaffung des Amts Embrach.

▲ *Idealbild eines gerüsteten Ritters*
Quelle: Manessische Handschrift (UB Heidelberg, Cod. Pal. germ. bzw. cpg 848)

[1] siehe S. 8

1 **Kapitelssiegel** 1221 (vgl. S. 8)

2 **Kapitelssiegel** 1325

3 Propstsiegel **Konrad I** 1240

1

2

3

4 Propstsiegel **Hugo Bockli** 1282

5 Propstsiegel **Johannes I** 1298

6 Propstsiegel **Konrad II von Klingenberg** 1308

4

5

6

7. Propstsiegel **Konrad III von Tengen** 1348

8. Propstsiegel **Konrad III von Tengen** 1358

9. Propstsiegel **Friedrich von Tengen** 1366

7

8

9

Bildtafel nach. Robert Hoppeler: «Das Kollegiatstift S. Peter in Embrach», MdaGZ, 1921

10

11

12

10. Propstsiegel **Johannes II von Heidegg** 1379

11. Propstsiegel **Johannes III Ehinger** 1403

12. Propstsiegel **Nikolaus II Nas** 1414

13

14

15

13. Propstsiegel **Heinrich IV Holland** 1443

14. Propstsiegel **Eberhard Graf von Nellenburg** 1454

15. Propstsiegel **Jakob I von Cham** 1470

16

17

18

16. Propstsiegel **Johannes V von Cham** 1505

17. Propstsiegel **Heinrich V Brennwald** 1518

18. Keller und Kuster **Rudolf von Baumgarten** 1313

Bildtafel nach. Robert Hoppeler: «Das Kollegiatstift S. Peter in Embrach», MdaGZ, 1921

▲ *Siegel des Kapitels Embrach von 1221. – Das Siegelbild zeigt eine Petrusfigur mit dem Himmelsschlüssel. Umschrift: MON(asterium) ECCLESIE + SIGILLVM • IMBR(iacensis)*
Die Verpflichtung des Klosters Embrach zur Feier der von den Brüdern de Platea gestifteten Jahrzeit wird erneuert, nachdem der hiefür vergabte Hof im Neumarkt veräussert und dafür ein Gut in Eggetswil gekauft worden ist., 1221.12.07 (Dokument)

Foto: StaZH; C II 2 Nr. 18b

► *Das wohl früheste Embracher Wappen aus dem Stumpfschen Wappenbuch*

Foto: Zentralbibliothek Zürich

Johannes Stumpf (1500 – 1577/78), ein Schwiegersohn des letzten Embracher Propstes Heinrich Brennwald (1478 – 1551) schuf als Historiker *1540 ein Wappenbuch schweizerischer und ausländischer Geschlechter im Umfang von 158 Blättern. Auf Vordruck in ganzseitigem Holzschnitt – pro Seite sind 19 Wappen angeordnet – enthält der Band rund 2500 kolorierte, teils aber unfertige Wappen grösstenteils schweizerischer Geschlechter und deutscher Adeliger. Stumpfs Wappenbuch befindet sich im Besitz der Zentralbibliothek Zürich (Ms. A4), die unter den Signaturen Ms. L 804 sowie Ms. L123 bis 131 auch Register zu diesem Wappenbuch verwahrt*[2].

[2] aus: «Mitteilungen der Aniquarischen Gesellschaft in Zürich»; Band 49 (1977) S. 22

Da die Darstellung einer Heiligenfigur unmittelbar nach der Reformation im zwinglianisch geprägten Kanton Zürich nicht mehr geduldet worden wäre, reduzierte man das Signet des Embracher Amts auf zwei gekreuzte Himmelsschlüssel.

◄ *Embracher Wappen auf einem Türsturz des Alten Amtshauses von 1547.*
Foto: Hans Baer, 1975

Der Türsturz wurde 1986 vom Steinmetz Ueli Thalmann kopiert und ersetzt, da die Sandsteinskulptur völlig verwittert war.

In ähnlicher Art befand sich ein farbiges Embracher Wappen im 17. Jahrhundert in der 1646/47 umgebauten Embracher Kirche. Das Wappen wurde nach den Vermutungen der Denkmalpflege wohl in der Mitte über dem gotischen Chorbogen in Frescotechnik auf einem Tuffsteinquader angebracht. Nach dem Einsturz der Kirche, am 30. Juni 1778, wurde dieser Quader als Baumaterial von David Vogel zum Neubau der heutigen Kirche 1780 im Mauerwerk verwendet, wo er bis zur Restaurierung von 1980 unter dem Verputz versteckt blieb. Heute ist die bedeutende Spolie im Turmzimmer in konservierter Form aufbewahrt.
Damals kamen auch noch weitere bemalte Tuffsteine aus dem Vorgängerbau zum Vorschein, was die Annahme zulässt, dass das Innere der alten Kirche auch nach der Reformation noch recht farbig gewesen sein dürfte.

▲ *Die alte Embracher Kirche. Ausschnitt aus dem Kupferstich von David Herrliberger (1697 – 1777).*

▲► *Wappenspolie, ursprünglich aus der alten Embracher Kirche, vermutlich über dem gotischen Chorbogen eingemauert. – oben in situ; nebenstehend nach der Konservierung.*

Fotos: Hans Baer, 1978 und 2023

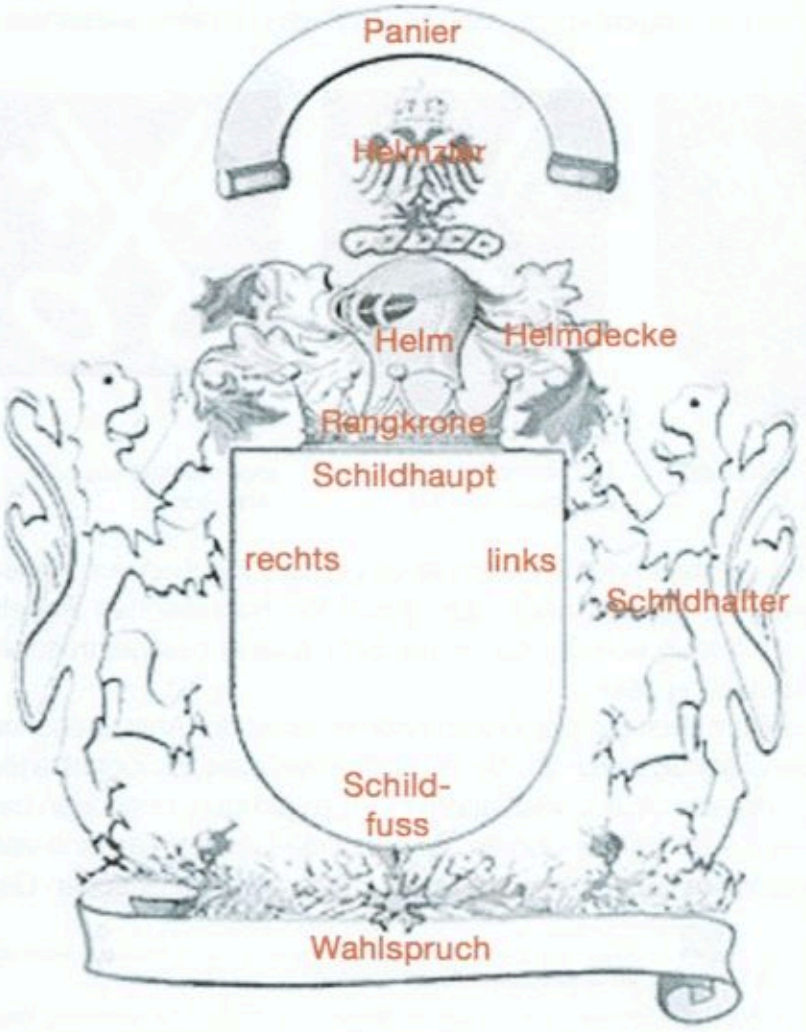
Etwas Heraldik

Wie eingangs erwähnt, geht die Form eines Wappens auf den mittelalterlichen ritterlichen Schild zurück. Der Begriff kommt ursprünglich aus dem Mittelhochdeutschen *wāpen* und bedeutet ‹Waffe›. Erst ab dem 16. Jahrhundert wird sprachlich ein Unterschied zwischen ‹Waffe› und dem jetzt gebräuchlichen ‹Wappen› gemacht.

Für die grafische Gestaltung gelten in der Wappenkunde strenge Regeln. So sind die Seiten in den Blasonierungen (Wappenbeschreibungen) stets verkehrt, da vom Schildträger

aus gedacht wird; heraldisch rechts ist also links und umgekehrt!

Die wichtigsten heraldischen Wappenelemente



Die Petruslegende nach der Bibel

Für Kirchen, Klöster und Chorherrenstifte, die dem heiligen Petrus geweiht waren, galt praktisch durchgehend die Bibelstelle aus dem Matthäus Evangelium, Kapitel 16, Verse 18 und 19:

[17]*Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: [ ]*
[18]*Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.*
[19]*Und ich will dir des* ***Himmelsreichs Schlüssel*** *geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.*

Die Schlüssel, einer oder zwei, sind stets Attribut des hl. Petrus in sämtlichen Darstellungen.

schönes Beispiel der Petrusschlüssel (Überwasserkirche, Münster, NRW, D)

Für das Embracher Wappen lautet die offizielle Blasonierung[3]: «In Rot zwei gekreuzte silberne Schlüssel». Gemäss den heraldischen Grundsätzen muss es sich dabei um klassische Schlüssel mit Ring und einem Bart handeln. Weitere Details wie etwa die Ausgestaltung des Rings oder die Form der Schlüsselbärte sind nicht weiter definiert, so dass es dem Wappenzeichner freigestellt ist, wie die Schlüssel letztlich aussehen.

Wappen nach Wappenbuch, 1977

Wappen nach Kaffee Hag, 1. Version; ca. 1925

Wappen nach Kaffee Hag, 2. Version; ca. 1945

gegenwärtiges Logo der Gemeinde

In obenstehender Auswahl ist einzig das Wappen von Kaffee Hag[4], 1. Version nach den geltenden heraldischen Regeln nicht (mehr) korrekt, da es die Schlüssel in perspektivischer Darstellung zeigt.

Die Bemühungen der Wappenkommission der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, die Gemeindewappen zu überarbeiten und in eine offiziell anerkannte Form zu bringen, begannen bereits in den 1920er-Jahren. So schuf die Gesellschaft eine vielbeachtete Sammlung von Postkarten aller zürcherischen Ge-

[3] gemäss «Peter Ziegler; Die Gemeindewappen des Kantons Zürich, herausgegeben von der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich; Zürich 1977.

[4] Kaffee Hag, Feldmeilen, «Die Wappen der Schweiz; Sammelbuch für Kaffee Hag-Wappenmarken; ca. 1925 – 1945

meinden. Speziell ist dabei die Tatsache, dass die Embracher Karte wegen der Umbenennung von Unterembrach in Embrach[5] nach 1931 nochmals neu aufgelegt wurde.

Eine ‹einzig richtige› Form unseres Gemeindewappens gibt es nicht, da die Blasonierung nicht einmal die Stellung der Schlüssel angibt. So existier(t)en auch Darstellungen mit Schlüsseln, deren Bärte nach unten, mit eingewendeten Bärten oder gar beides zusammen. Diese Wappen sind heraldisch nicht grundsätzlich falsch. Es ist aber das Verdienst der Wappenkommission, dass sie ihr Augenmerk auf die wirklich frühesten Darstellungen des 16. Jahrhunderts legte.

---

5 Von 1809 – 1931 hiess die Gemeinde offiziell «Unterembrach», obschon die Einwohner diesen Namen kaum je verwendeten. Nach einer Petition wurde 1931 dieser Name wieder in «Embrach» zurück verwandelt. Grund war die Bahnstation. Da der Bahnhof so weit vom Dorfkern entfernt war, glaubten die Reisenden, die dort ausstiegen, sie seien in Unterembrach und das eigentliche Dorf wäre somit Oberembrach. Aber dann gab es ja noch ein zweites Oberembrach!

▲ *Die sog. Krauertafel erschien zwischen 1850 und 1860 im gleichnamigen Zürcher Verlag als Farblitho. Ihr Urheber ist unbekannt.*
Embrach befindet sich auf der 2. Reihe an fünfter Stelle.

Aus dem Jahr 1838 gibt es auf der Brunnensäule bei der reformierten Kirche (s. Foto S. 13) ein weiteres ‹verkehrtes› Wappen als Steinmetzarbeit. Auch dieses ist im Grunde genommen heraldisch korrekt. – Diese Darstellungsweise dominierte im 19. Jahrhundert. Zeugen dafür sind die Fahnen des

▲ *Ausschnittvergrösserung Embrach*

◄ *Embracher Wappen von 1838 auf der Brunnensäule des Kirchplatzbrunnens*

Foto: Hans Baer, 1978

Schützenvereins (1886), des Grütlivereins (1888) und des Männerchors (1920).
Die zürcherische Wappenkommission griff in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts wieder auf die ältesten Darstellungen mit abgewendeten Bärten im Schildhaupt zurück. Diese Darstellung wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom 6. Juli 1928 amtlich genehmigt und gilt seither als offizielles Gemeindewappen.

Weshalb die Himmelsschlüssel?

Zur Beantwortung dieser Frage stellt sich zunächst eine weitere: Wann und warum wurde die erste kirchliche Anlage in Embrach dem hl. Petrus geweiht?
Darüber lässt sich leider nur spekulieren. Im Allgemeinen deuten Petrus-Patrozinien auf ein grosses Alter hin; ein wirkliches Alter lässt sich daraus aber nicht ableiten. Im katholischen Kirchenrecht ist festgelegt, dass jede Kirche ihren eigenen Titel haben soll, der nach vollzogener Weihe nicht mehr geändert werden kann.[6]
Gemäss bisherigen Kenntnissen soll das Embracher Chorherrenstift durch Hunfred von Mömpelgard-Wülflingen-Embrach gegen 1044 ein bereits bestehendes Klösterchen dem Domstift Strassburg übertragen haben. Die heute älteste Strassburger Kirche, St. Pierre le Vieux, ist ebenfalls dem hl. Petrus geweiht. Obschon sie erst 1132 erstmals urkundlich erwähnt wird, dürften schon Vorgängerbauten bestanden haben, ist die Stadt doch seit dem 4. Jahrhundert Bischofsitz.
Möglicherweise kam durch diese Beziehung zu Strassburg das Petrus-Patrozinium nach Embrach.

[6] Codex Iuris Canonici (CIC 1218)

Weitere Wappen mit gekreuzten Schlüsseln

Das Embracher Wappen steht nicht einzigartig da; Wappen mit gekreuzten Schlüsseln existieren zuhauf, wie die nachfolgende Auswahl zeigt.

Ardon, VS, CH

Untersiggenthal, AG, CH

Regensburg, D

Dorf, ZH, CH

Dornbach bei Wien, A

Mels SG, CH

Zumikon ZH, CH

Waldau, Titisee-Neustadt, D

Wangen an der Aare, CH

Hartheim am Rhein, D

Montafon, A

Leiden, NL

Natürlich kommen gekreuzte Schlüssel auch in Familienwappen vor. Es werden aber bewusst nur Gemeindewappen aufgeführt.
Daneben gibt es auch Wappenbilder, die neben den Schlüsseln noch weitere Attribute aufweisen. Manchmal sind es auch Wappen, die durch Gemeindefusionen zustande kamen.
Eine kleine Auswahl findet sich auf der folgenden Seite.

Bad Zell, A

Hagenheim, D

Lentigny, FR, CH

Luleå, S

Marly-le-Petit, FR, CH

Russbach, A

Juristisches – über den Wappenschutz

Es ist richtig, dass der Kanton Zürich kein eigenes Wappenschutzgesetz hat. Übergeordnet gelten jedoch die Bestimmungen des eidgenössischen *Bundesgesetzes über den Schutz des Schweizerwappens und anderer öffentlicher Zeichen (Wappenschutzgesetz, WSchG)* vom 21.06.2013.
Nachfolgend die entsprechenden Artikel, welche Gemeindewappen betreffen:

Art. 5 Wappen, Fahnen und andere Hoheitszeichen der Kantone, Bezirke, Kreise und Gemeinden

Die Wappen, Fahnen und anderen Hoheitszeichen der Kantone, Bezirke, Kreise und Gemeinden werden durch das kantonale Recht bestimmt.

Art. 8 Wappen

1. Das Schweizerwappen, die Wappen der Kantone, Bezirke, Kreise und Gemeinden, die charakteristischen Bestandteile der Kantonswappen im Zusammenhang mit einem Wappenschild sowie mit ihnen verwechselbare Zeichen dürfen nur von dem Gemeinwesen, zu dem sie gehören, gebraucht werden.
2. Absatz 1 ist auch anwendbar auf Wortzeichen, die sich auf das Schweizerwappen oder auf das Wappen eines Kantons, Bezirks, Kreises oder einer Gemeinde beziehen.
3. Die Zeichen nach den Absätzen 1 und 2 können nicht lizenziert und nicht übertragen werden.
4. Der Gebrauch der Wappen nach Absatz 1 durch andere Personen als das berechtigte Gemeinwesen ist in den folgenden Fällen zulässig:

a. als Abbildung in Wörterbüchern, Nachschlagewerken, wissenschaftlichen und ähnlichen Werken;
b. bei der Ausschmückung von Festen und Veranstaltungen;
c. bei der Ausschmückung von kunstgewerblichen Gegenständen wie Bechern, Wappenscheiben und Gedenkmünzen für Feste und Veranstaltungen;
d. als Bestandteil des schweizerischen Patentzeichens nach den Bestimmungen des Patentgesetzes vom 25. Juni 1954;
e. in Kollektiv- oder Garantiemarken, die von einem Gemeinwesen hinterlegt worden sind und gemäss dem Markenreglement durch Private benützt werden dürfen;
f. wenn ein Weiterbenützungsrecht nach Artikel 35 vorliegt.

5. Die Kantone, Bezirke, Kreise und Gemeinden können den Gebrauch ihrer Wappen durch andere Personen in weiteren Fällen vorsehen.

► *Die Embracher Petrusschlüssel im Dreispitz-Kreisel*
Foto: Hans Baer, 2023

0217794564